



Porträt

MUSIKFESTIVAL BERN

BERN



Das Musikfestival Bern findet jährlich im Herbst während fünf Tagen an verschiedenen Spielorten in der Stadt Bern statt. Es wird von Berner Musikschaaffenden der freien Szene, Musikveranstaltern und Kulturinstitutionen gemeinsam durchgeführt. Das Festival präsentiert und vermittelt Musik in einer grossen stilistischen Bandbreite: von alter bis zu zeitgenössischer Musik und von improvisierter oder komponierter bis zu experimenteller und elektronischer Musik – ausgewählt von einem Kuratorium zum jeweiligen Festivalthema. Im Fokus stehen innovative Konzertformate, musikszenische Experimente und überraschende Programmierungen zwischen den musikalischen Stilen und Epochen.

Die kulturelle Teilhabe der Berner Bevölkerung in ihrer ganzen Vielfalt ist dem Musikfestival Bern ein grosses Anliegen. Das Festival setzt sich besonders für die Inklusion von Musikinteressierten mit Seh- und Hörbehinderungen ein und achtet auf eine möglichst barrierefreie Zugänglichkeit seiner Spielorte auch für Menschen mit Mobilitäts- oder Sineseneinschränkungen. Bei seinen Programmangeboten werden in jeder Festivalausgabe inklusive Akzente umgesetzt, die mehrere Sinne ansprechen. Einen Schwerpunkt bildet ab 2017 das mehrjährige Vermittlungsprojekt «Radio Antenne», bei dem Musikinteressierte jeden Alters mit und ohne Sehbehinderungen gemeinsam partizipieren.



Musikinteressierte mit und ohne Sehbehinderungen erleben beim Hörspaziergang des Musikfestivals Bern im Vermittlungsprojekt «Radio Antenne» die spezielle Akustik des Plantanenhofs im Länggass-Quartier.
© Paula Reissig

INKLUSION ALS TEIL DER PROGRAMMKONZEPTION UND DER MUSIKVERMITTLUNG

Jedes Jahr stehen die Programm- und Vermittlungsangebote des Musikfestivals Bern unter einem gemeinsamen Festivalthema. Für die drei Ausgaben 2017 bis 2019 hat das Kuratorium des Festivals die drei Themen «irrlischt» (für 2017), «unzeitig» (für 2018) und «rauschen» (für 2019) ausgewählt. Indirekt greifen diese Jahresthemen also den Sehsinn (2017) und den Hörsinn (2019) sowie die Beschäftigung mit Zeit und Alter (2018) auf. Sie eröffnen jedes Jahr ein neues Feld von inklusiven Themenbezügen, auf dem eine künstlerische Auseinandersetzung mit der Vielfalt der sinnlichen Wahrnehmung, mit ihren Beschränkungen und mit der Zeitlichkeit unseres Daseins im jeweiligen Festivalprogramm stattfinden kann. Das Publikum wird durch diese jährliche Themensetzung ganzheitlich für Fragen der Inklusion sensibilisiert.

Inklusive Programmangebote sprechen mehrere Sinne an

Das Programmspektrum des Musikfestivals Bern mit seinen experimentellen, zeitgenössischen und interdisziplinären Veranstaltungen will Hörgewohnheiten hinterfragen, unterwandern und verändern. Musik soll immer wieder neu und anders wahrgenommen werden, Erwartungshaltungen sollen irritiert werden. Dabei soll Musik nicht nur gehört werden können, sondern in speziellen Musikformaten und in musikszenischen Experimenten auch gesehen oder ertastet und gespürt. In jeder Festivalausgabe werden deshalb gezielt auch inklusive Musikformate umgesetzt, die mehrere Sinne ansprechen und sich damit ganz besonders für Musikinteressierte mit Seh- oder Hörbehinderungen eignen: als ganzheitliches, multisensorisches Musikerlebnis.

2017 war das Performance-Duo Jonathan Burrows & Matteo Fargion als Artists-in-Residence am Musikfestival Bern zu Gast. Der Choreograf aus England und der Komponist aus Italien setzen seit Jahren Projekte an der Grenze von Musik, Tanz und Performance um. Das Duo beschäftigt sich intensiv mit Übersetzungsprozessen von Musik: In der Performance «Both Sitting Duet», die sie am Festival zeigten, wird Morton Feldmans Musik «For John Cage» in eine Sprache aus Gesten und Bewegungen transkribiert, aufgeführt in völliger Stille. «Dieses Stück ist für Menschen mit und ohne Hörbehinderungen ein Erlebnis: Die Musik wird in der Stille sichtbar – sie wird Note für Note in reine Gesten übersetzt, es ist kein einziger Ton zu hören», resümiert die Geschäftsführerin des Festivals bis 2017 Johanna Schweizer.

Musikvermittlungsprojekte für verschiedene Altersgruppen

Einen gewichtigen Stellenwert hat am Musikfestival Bern die Musikvermittlung. 2017 bis 2019 begleitet das inklusive Vermittlungsprojekt «Radio Antenne» das Festival und seine drei wechselnden Jahresthemen. In verschiedenen Projekten macht «Radio Antenne» Musikinteressierte aller Altersgruppen dabei zu Akteuren: Jungreporterinnen und -reporter lernen in Workshops das Radiohandwerk und berichten am Festival live. In einer Konzertwerkstatt tüfteln Jugendliche mit Klängen und Geräuschen und entwickeln zusammen mit Profis eigene Musik. In Hörspaziergängen durch mehrere Berner Quartiere entdecken und erforschen Schulklassen, Familien mit Kindern und Erwachsene gemeinsam Geräusche und Klänge aus ihrer akustischen Wohnumgebung.

Alle Projekte des Vermittlungsakzents «Radio Antenne» werden in inklusiver Zusammensetzung möglichst durch Beteiligte mit und ohne Sehbehinderungen umgesetzt. Zum Festivalthema 2017 hat eine Wohngruppe der Blindenschule Zollikofen zudem den Song «Ghostlight» geschrieben und in einem professionellen Tonstudio aufgenommen. Zum Festivalthema 2018 wird der neue Hörclub der Blindenschule Zollikofen dann ein eigenes Hörspiel beisteuern. Das «Radiomobil» – der mobile Sendebus von «Radio Antenne» – wird während der fünf Festivaltage jeweils zum Treffpunkt von Menschen, die Musik machen, Musik hören und über Musik sprechen.

MUSIK MÖGLICHST VIELFÄLTIG ZUGÄNGLICH UND FÜR ALLE ERFAHRBAR

Ebenso vielfältig wie die Programm- und Vermittlungsangebote sind auch die Spielorte des Musikfestivals Bern. Neben etablierten Veranstaltungsorten wie der Dampfzentrale Bern, der Grossen Halle der Reitschule, dem Berner Münster oder dem Schlachthaus Theater werden jedes Jahr auch ungewöhnliche Orte bespielt, 2017 beispielsweise ein Hohlraum in der Lorraine-Brücke, eine zwischengenutzte Feuerwehrkaserne oder das mobile Festivalzentrum «will-o'-the-wisp». Für jede Festivalausgabe prüft das Musikfestival Bern, welche Programmakzente und welche Spielorte sich besonders eignen, um sie mit gezielten Zugangshilfen auch für Festivalbesuchende mit Seh-, Hör- oder Mobilitätsbehinderungen zugänglich zu machen. Ab 2018 wird ein Beirat aus musikinteressierten Menschen mit Behinderungen das Festival dabei beratend begleiten.

«Kann man in absoluter Stille Musik hören? Das Potenzial eines inklusiven Musikfestivals liegt auch darin, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass es viele Arten gibt, Musik zu erleben – nicht nur hörenderweise.»

– Annelise Alder, Präsidentin des Vereins Musikfestival Bern

Das Musikfestival Bern möchte Musikinteressierte aller Altersgruppen mit den verschiedensten kulturellen und sozialen Hintergründen mobilisieren und zum gemeinsamen Erleben und Erfahren von anspruchsvoller Musik bewegen. Ein besonderes Anliegen ist dem Festival dabei die Ermöglichung der kulturellen Teilhabe von Musikinteressierten mit Beeinträchtigungen als inklusiver Teil des Publikums. Diese ganzheitlich gelebte, offene Willkommenskultur zeigt sich in der gemeinschaftlichen Atmosphäre am Festival. «Am Musikfestival Bern sollen alle Interessierten zusammen die Musikveranstaltungen erleben und sich über das Gehörte und Gesehene austauschen können, auf Augenhöhe und mit unterschiedlichsten Rucksäcken und Erwartungen», bekräftigt Johanna Schweizer: «Seit 2017 setzen wir uns mit vielfältigen Massnahmen Schritt für Schritt dafür ein, dass das Festival auch für Menschen mit Behinderungen möglichst ganzheitlich hindernisfrei zugänglich wird.»

Gelebte Willkommenskultur und umgesetzte Zugangshilfen

Festivalbesuchende mit Seh-, Hör- oder Mobilitätsbehinderungen können am Musikfestival Bern bei Bedarf geeignete Plätze für die Veranstaltungen vorreservieren. Im Programm-Booklet und auf der Webseite wird zudem bei allen Spielorten vermerkt, ob sie rollstuhlgängig und barrierefrei zugänglich sind oder nicht. Eine genannte Ansprechperson des Festivals steht für alle Fragen der Zugänglichkeit zur Verfügung. Assistenz- oder Betreuungspersonen von Festivalbesuchenden mit Beeinträchtigungen erhalten auf Voranmeldung freien Eintritt. Bei ausgewählten Programmakzenten stellt das Festival ausserdem selber Assistenzpersonen, die bei Bedarf die Musikinteres-

sierten mit Sehbehinderungen beim Zugang unterstützen, 2017 beispielsweise bei den Workshops und bei den Hörspaziergängen von «Radio Antenne». Für Menschen mit Leseschwächen, aber auch für Lesemuffel und für Musikinteressierte mit geringen Deutschkenntnissen, sind im Programm-Booklet und auf der Webseite neu Kurzbeschreibungen aller Konzertangebote in einfacher Sprache enthalten.

Musik durch Audiodeskription oder Gebärden erfahrbar machen

Seit 2017 setzt das Musikfestival Bern an geeigneten Spielorten Höranlagen ein, um Musikinteressierten mit Hörgeräten den Zugang zu erleichtern. Am Festival 2017 wurde beispielsweise spätabends im Berner Münster der neu viragierte Stummfilm «Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens» mit einer eigens neu vertonten Filmmusik samt Einsatz der Münster-Orgel aufgeführt und durch eine Höranlage verstärkt. Für 2019 setzt sich das Festival zum Ziel, eine geeignete Veranstaltung durch Audiodeskription auch für blinde und sehbehinderte Menschen zugänglich zu machen. «Das Musikfestival Bern bewegt sich im Spannungsfeld zwischen Musik und Musiktheater: Szenische Experimente sind einer unserer Schwerpunkte. Die Audiodeskription macht diese szenische Ebene auch für Menschen mit Sehbehinderungen erfahrbar», begründet der neue Geschäftsführer des Festivals seit 2018 Andri Probst seine Motivation. Auch mit der Gebärdensprachverdolmetschung für gehörlose Menschen möchte das Festival 2019 erste Erfahrungen sammeln. «Wir glauben, dass die Übersetzung von Musik in Gebärden mehr sein kann als ein reines Hilfsmittel. Sie bietet die Chance zur dramaturgischen und szenischen Einbindung», sagt Andri Probst.

**«AUFLAGE WAR DIE MÖGLICHST
BARRIEREFREIE GESTALTUNG
DER KOMMUNIKATIONSMITTEL»**

Johanna Köhler, Sie waren beim Musikfestival Bern 2017 für die Redaktion verantwortlich. Was ist Ihnen im Bereich der barrierefreien Kommunikation besonders wichtig?

Mir ist besonders wichtig herauszustellen, dass Einfachheit und Klarheit in der Kommunikation jedem helfen. Wenn ich dann noch Inhalte über verschiedene Zugänge multimedial abrufbar machen kann, ist im Sinne der Barrierefreiheit viel erreicht.

Welche Guidelines waren besonders hilfreich, um sich das erforderliche Wissen anzueignen?

Mein Ausgangspunkt waren die bisherigen Publikationen des Labels «Kultur Inklusiv». Die Porträts der ersten Labelträger und die Kontakte und Tipps im Handbuch waren sehr wertvoll. Diesen Informationen bin ich dann nachgegangen, habe mit anderen Labelträgern gesprochen und Vertreter von Behindertenverbänden getroffen. Immer wieder hat unser Team auch geschaut, wie es andere machen. Wer mit offenen Augen durch das Kulturleben geht, kann inklusive Ansätze inzwischen an vielen Orten entdecken. Für den Bereich der Kommunikation besonders hilfreich war die Webseite der Stiftung «Zugang für alle».

Haben Sie auch mit Betroffenen über deren Bedürfnisse und Hürden gesprochen?

Ja natürlich, wir haben auch mit Menschen mit Behinderungen gesprochen. Ich wünsche mir aber einen noch besseren, regelmässigen Austausch. Das Netzwerk dafür müssen wir uns noch erarbeiten.

Welche besonderen Massnahmen haben Sie im neuen Programm-Booklet umgesetzt?

Wir verwenden eine grosse Schriftgrösse und einen linksbündigen Schriftsatz für die bessere Lesbarkeit. Mit Icons wird die Verfügbarkeit von Hilfsmitteln wie etwa einer Höranlage oder Assistenzpersonen angezeigt. In einem eigenen Kapitel geben wir Informationen zur Zugänglichkeit und zur Rollstuhlgängigkeit der Spielorte. Die Veranstaltungsbeschreibungen haben wir durch Texte in Leichter Sprache ergänzt.

Was war Ihre Motivation und Ihr Vorgehen für die Kurzbeschreibungen in Leichter Sprache?

Den Anstoss dazu gab das Programmheft des Berner Theaterfestivals auawirleben. Seit zwei Jahren enthält es Kurzbeschreibungen der Theaterproduktionen in einfa-

cher Sprache. Uns hat beeindruckt, wie viele sich von diesen Texten angesprochen fühlen – eben nicht nur Menschen mit Leseschwächen, sondern alle Theaterinteressierten. Mich persönlich reizt es zudem, die oft so komplexen und verklausulierten Formulierungen in der Musikszene aufzubrechen und den Kern der Aussagen freizulegen. Hier berührt die Leichte Sprache auch eine Kernaufgabe der Vermittlungsarbeit. Zeitgenössische Musik bietet ungewohnte Hörerfahrungen und neigt dazu, stark konzeptionell zu sein – Vermittlung schafft Zugänge zu dieser für viele erst einmal schwierig wirkenden Musik. Dass wir uns letztlich sogar für Leichte Sprache entschieden haben, war ein Experiment und eine Herausforderung an unser (Stamm-)Publikum. Für die Textredaktion haben wir mit dem Büro für Leichte Sprache von Pro Infirmis zusammengearbeitet. Eine erste, von uns erstellte Version der Kurzbeschreibungen wurde dort lektoriert und dann von Betroffenen geprüft. Für uns war das eine sehr gute und auch sehr lehrreiche Zusammenarbeit.

Wie haben die Muskschaffenden auf diese Kurzbeschreibungen in Leichter Sprache reagiert?

Die Rückmeldungen reichten von Irritation über Unverständnis bis zur Sorge, die Texte könnten von Menschen mit Seh- oder Hörbehinderungen als diskriminierend empfunden werden. Beim Versand der Texte an die Muskschaffenden hatten wir die Verwendung der Leichten Sprache nicht extra erläutert – nach bald zwei Jahren Beschäftigung mit dem Thema Inklusion schien uns die Bezeichnung selbsterklärend. Wir haben dann schnell gemerkt, dass Leichte Sprache leider vielen noch kein Begriff ist. Letztlich waren die Rückmeldungen aber eine Chance, ins Gespräch zu kommen. Im überwiegenden Teil der Fälle haben wir dann viel Unterstützung für unser Vorhaben erfahren.

Wird das Programm-Booklet 2018 wiederum Kurzbeschreibungen in Leichter Sprache enthalten?

Nein. Wir haben aufgrund der 2017 gemachten Erfahrungen entschieden, dass wir die Kurzbeschreibungen 2018 in einfacher Sprache verfassen werden – für eine möglichst breite musikinteressierte Leserschaft.

Das Musikfestival Bern hat seine Webseite 2017 erneuert. Wie barrierefrei ist diese Webseite?

Unsere neue Webseite ist barrierearm. Vollständige Barrierefreiheit ist eine grosse Herausforderung. Unsere Anpassungen waren darauf ausgerichtet, die Webseite für Vorleseprogramme von Menschen mit Sehbehinderungen zu optimieren und die Navigation so sinnfällig wie möglich zu gestalten.

«Zu erfahren, dass sie einen Song zu einem Musikfestival beisteuern können, war für die Jugendlichen in der Blindenschule Zollikofen ein tolles Erlebnis. Musik wohnt der Zauber inne, Grenzen zu sprengen.»

– Tom Rast, Wohngruppenleiter in der Blindenschule Zollikofen

Nutzen Sie auf der Webseite und im Newsletter auch multimediale Kommunikationsmittel?

Bildmaterial ist ein wichtiges gestalterisches Element unserer Webseite und auch unseres Newsletters. Wir achten jedoch darauf, dass alle Informationen unabhängig vom Bild auch als Text verfügbar sind. Videos und Tonmaterial werden im Verlauf des Festivals produziert und dann aufgeschaltet. Offen ist für uns noch die Frage, wie wir diese Beiträge auch für Gehörlose zugänglich machen können. Eine einfache Lösung wären Zusammenfassungen der Tonbeiträge in Textform. Ähnlich bei den Videobeiträgen: Hier wäre der Einsatz von Untertiteln eine Lösung.

Haben Sie vor, die neue Webseite und das neue Programm-Booklet durch Menschen mit Behinderungen überprüfen zu lassen?

Ja, auf jeden Fall. Wir sind aktuell dabei, einen Beirat mit Betroffenen zusammenzustellen, die uns bei genau solchen Aufgaben und Fragen künftig zur Seite stehen und gezielt beraten werden.

Gibt es weitere Optimierungen im Bereich der Kommunikation, die Sie angehen möchten?

Einfache Sprache wird sicher weiterhin ein Thema bleiben. Wir werden uns überlegen, wie wir ihren Einsatz weiterentwickeln können: Stimmt das gewählte Sprachniveau? Stimmen grafische Darstellung und Betitelung? An welchen Stellen können wir die einfache Sprache nicht nur als Alternative, sondern als Standard für alle nutzen? Die Informationen zur Zugänglichkeit der Spielorte möchten wir nach und nach erweitern. Derzeit richten sich unsere Angaben vorrangig an Besuchende

mit Mobilitätsbehinderungen. Künftig sollen auch Informationen ergänzt werden, die für Menschen mit Sehbehinderungen wichtig sind. Wir prüfen ausserdem die Idee, Audiobeschriebe der Spielorte für Besuchende mit Sehbehinderungen zu produzieren.

Haben Ihre Kommunikationsmassnahmen substanzielle Mehrkosten verursacht?

Wir waren in der glücklichen Situation, dass die Überarbeitung unserer Kommunikationsmittel sowieso auf der Agenda stand. Das Musikfestival Bern fand 2017 das erste Mal mit neuem Konzept im Jahresturnus statt. Deshalb haben wir eine neue Corporate Identity für das Festival in Auftrag gegeben. Eine explizite Auflage bei der Neukonzeption war die möglichst barrierefreie Gestaltung unserer Kommunikationsmittel.

Über welche Kommunikationskanäle informieren Sie Musikinteressierte mit Seh-, Hör- oder Mobilitätsbehinderungen über Ihre inklusiven Programmangebote?

Unsere inklusiven Programm- und Vermittlungsangebote kommunizieren wir zum einen über den Zugangsmonteur von Procap und über participa.ch, die neue Informationsplattform der Kantonalen Behindertenkonferenz Bern. Zum anderen treten wir aktiv an Behindertenverbände und -organisationen wie den SBV, Blindspot oder die IGGH heran und nutzen auch deren Newsletter. Diese Netzwerke sind immens wichtig für uns, um Musikinteressierte mit Seh-, Hör- oder Mobilitätsbehinderungen zu erreichen.

www.musikfestivalbern.ch